

Rudolf Huxdorf

Kunstmaler und Bildhauer

1909 – 1986

Text: Gerhard Blumenröder

Quelle: Zwischen Vogelsberg und Spessart 1988

Der Illustrator des Jahrbuchs, der Mann, der unseren Heimatkalender nach dem Ableben von Heinz Schopp mit Bildern schmückte, ist tot. Im Altkreisgebiet hinterlässt er seine Frau Helga geb. Rautenhaus nebst Tochter Iris und Angehörige, deren die Redakteure und Mitarbeiter, vermehrt um einen tausendfachen Leserkreis, anteilnehmend Beistand geben.

Grafiker und Bildhauer Huxdorf, 1909 in Dresden als Werkmeistersohn geboren, ging in Gotha zunächst zur Volks- und dann zur Mittelschule. Seine künstlerische Laufbahn begann er 1923 als Lehrling im Bildhauer- und Zeichenatelier von Gustav Heinze in Gotha. Danach besuchte er die Fachschule und belegte Abendkurse der Kunstgewerbeschule. Vor der Industrie- und Handelskammer Weimar legte er seine Gesellenprüfung mit Auszeichnung ab, so dass er ein Stipendium erhielt, das ihm das Vollstudium an der Kunstgewerbeschule Erfurt ermöglichte.

Die nächsten Schaffensjahre, in denen er sich als Bildhauer und im grafischen Gewerbe als Reklamezeichner bestätigte, waren von der allgemeinen Wirtschaftskrise geprägt. Gewerbliche Selbstständigkeit und ein Angebot von Zeiss-Jena mussten aber aufgegeben werden, als die Einberufung zur Wehrmacht erfolgte. Als Teilnehmer des Afrikacorps geriet Rudolf Huxdorf in Gefangenschaft. Er verbrachte drei Jahre in Nordamerika und 3 Jahre in Frankreich als Gefangener.

Immer wieder half ihm in seinem Lebensweg, insbesondere während der Nachkriegszeit, die zeichnerische Begabung weiter. Sie brachte die Anstellung bei der US-Armee als Gebrauchsgrafiker. Nach vierzehnjähriger Mitarbeit entstanden schließlich das eigene Atelier und das Eigenheim für seine Familie.

Dem Tod am 23. August 1986 ging eine kurze Krankheitsphase voraus.